Beilage zum Halleschen Tageblatt.

№ 58. Mittwoch, den 10. März 1875.

Preußens erster Waffengang.

(Vortrag des Professors Gustav Hertzberg in Halle.)

(Fortsetzung.)

Die Lage der Mark hatte sich inzwischen furchtbar verschlimmert. Ludwig XIV. hatte positive Feindseligkeiten der Schweden gegen den Brandenburger gefordert. Und als nun der alte Feldmarschall Wrangel erkrankte und sein grausamer und gewaltiger Stiefbruder, der Generallieutenant Waldemar v. Wrangel, das Commando übernahm, da wurde die Schwedische Occupation sehr bald zu einer furchtbaren Last.

Die Requisitionen und Brandschatzungen wurden unerschwinglich; bald erfolgten Plünderungen, Mißhandlungen der Pfarrer, Schändungen der Kirchen und Gräber. Und als nun die tapferen Bauern der Mark in großem Umfange den Volkskrieg eröffneten, so wurde die Mark wieder der Schauplatz aller jener schändlichen Gräuelthaten, wie man sie während des dreißigjährigen Krieges, namentlich auch von Seiten der berüchtigten Schwedischen Lanzknechte, im Uebermaß kennen gelernt hatte. Militärisch am bedenklichsten wurde es, daß die Schweden seit Ende April 1675 nun auch das Havelland bis vor die Thore von Berlin und Spandau occupirten. Friedrich Wilhelm, welcher die gleichzeitigen Bewegungen Lüneburgischer Truppen mit hoher Besorgniß beobachtete, gewann endlich die Ueberzeugung, daß die Schweden es zur Zeit auf die Wegnahme von Magdeburg abgesehen hätten, welche Festung erst seit dem Jahre 1666 durch raschen Handstreich von seinen Truppen besetzt war, und dessen Commandant — Namens Schmidt — ihm jetzt in hohem Grade verdächtig geworden war.

Unter diesen Umständen beschloß der Kurfürst, nunmehr mit rücksichtsloser Energie und größter Geschwindigkeit loszuschlagen. Obwohl ihm Ende Mai 1675 bei Schweinfurt nur 15,000 Mann zur Hand waren, denen Wrangel sofort 20,000 Schweden entgegenstellen konnte, ging es nun (während Fürst Anhalt die geheime Beischaft des Abmarsches erhielt) in Eilmärschen quer durch Thüringen nach Magdeburg. Das Brandenburgische Heer marschirte so schnell, daß es binnen 16 Tagen 40 Deutsche Meilen zurücklegte; am 11. Juni stand der Vortrab des Kurfürsten bei Magdeburg — diese Stadt wenigstens war gerettet. Noch hatten die Schweden keine Ahnung von der Annäherung der Preußischen Armee, und sofort wurde auch Alles gethan, um die Verbreitung dieser Nachricht im Osten der Elbe zu verhindern.

Noch in der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde großer Kriegsrath gehalten, den ermüdeten Truppen ein Ruhetag gewährt und Alles vorbereitet, um die Schweden zugleich unerwartet und zerschmetternd zu treffen.

Die Schwedische Armee war jetzt zum größten Theile in dem Havellande gesammelt, nachdem sie noch zuletzt sich vergeblich an Spandau versucht hatte. Wrangel's Truppen waren in den Plätzen Oranienburg, Brandenburg, Pritzerbe, Rathenow, Havelberg vertheilt; überall durch die Bogenlinie der Havel in der Front gedeckt, hatten sie im Rücken die Kette der Havelländischen und der Rhyn-Luchs, ein ausgedehntes System von Torfmooren und sumpfigen Wäldern, die nur durch wenige Pässe, die alten Schlachtplätze in den Märkisch Mecklenburgischen Grenzfehden, durchschnitten wurden. Hier also galt es, die Schweden vernichtend zu schlagen.

Mit großem strategischen Scharfblick richtete Friedrich Wilhelm seinen ersten Stoß gegen Rathenow. Am 13ten Juni brach der Kurfürst nur mit 6000 Dragonern und 1200 Mann (das Fußvolk auf Wagen gesetzt), wie auch mit 13 Kanonen und einer Anzahl von Kähnen, die man auf Wagen führte, in Begleitung Derfflinger's, des Reitergenerals Prinz (Landgraf) Friedrich von Hessen-Homburg und seines Stallmeisters Emanuel Froben von Magdeburg auf. Gegen Abend am 14. Juni näherte man sich der auf einer Halbinsel belegenen Stadt Rathenow, die zur Zeit von sechs Compagnieen Schwedischer Dragoner unter dem Oberst Wangelin besetzt war. Und nun erfolgte in der Nacht zum 15. Juni jene brillante Waffenthat, die Erstürmung Rathenows, bei welcher die gesammte Schwedische Besatzung theils niedergehauen, theils gefangen genommen wurde.

Der moralische Eindruck dieses Sieges auf die beiden Theile war außerordentlich. Militärisch hochwichtig war es, daß durch die Einnahme von Rathenow der linke Flügel der Schwedischen Aufstellung von dem rechten vollkommen getrennt worden war. Der Kurfürst eilte, seinen Sieg kräftig auszunutzen. Während die Masse seiner Truppen am 15. Juni in Rathenow rastete, erfuhr er durch seine Patrouillen und durch das Landvolk der Gegend, daß der Feldmarschall Wrangel aus Havelberg mit 5000 Mann auf Wittstock retirirte, daß aber auch Waldemar Wrangel in aller Eile mit der Hauptmacht der Schweden aus der Gegend von Brandenburg in Unordnung zurückweiche, um den Paß von Fehrbellin und dann ebenfalls Wittstock zu gewinnen.

Da es nun für Friedrich Wilhelm darauf ankam, auf jeden Fall die Wiedervereinigung der Schwedischen Heerhaufen zu verhindern und wenigstens die Hauptmasse seiner Feinde noch vor dem Rückzuge durch die Luchs zu fassen, da es aber dieser Aufgabe gegenüber zur Zeit wesentlich noch an Fußvolk fehlte, dessen aus Franken anrückende Hauptcolonne erst seit dem 14. Juni Magdeburg erreicht hatte —, so befahl der Kurfürst seinem Statthalter in Berlin, durch Eilboten so schnell als möglich alle in und bei Berlin vorhandenen Brandenburgischen Streitkräfte nach den Pässen von Oranienburg, Cremmen und Fehrbellin zu dirigiren; dieselben sollten die Pässe und Sumpfbrücken nach Kräften ungangbar machen und die Schweden dadurch nöthigen, in dem für sie jetzt höchst gefahrvollen Havellande sich aufzuhalten, bis der Kurfürst sie mit Erfolg angreifen könnte.

Gleichzeitig drängte Friedrich Wilhelm persönlich mit Energie dem aus Brandenburg weichenden Heere Waldemar Wrangel's nach. Mit der Reiterei und einem Theile seines anwesenden Fußvolks (500 Mann blieben in Rathenow stehen) machte er am 16. Juni mit südlicher Umgehung des Havelländischen Luchs in der Richtung senkrecht auf die Schwedische Rückzugslinie, in der Richtung von Rathenow aus frühen Morgen des 18. Juni (alten Stils) der Schwedischen Hauptmacht so sehr, daß man für diesen Tag einen größeren Kampf erwarten durfte. Es war früh gegen 6 Uhr, als man die Gegend von Linum erreichte, den Südausgang der schwierigen Paßlandschaft, die nach dem drei Stunden hinter Linum an dem Flüßchen Rhyn belegenen Fehrbellin benannt wird. Oberst Henning, der auf Umwegen die Gegend im Norden dieser kleinen Stadt erreicht hatte, war im Stande gewesen, die Dammbrüche hinter Fehrbellin zu zerstören und sich jetzt wieder mit dem Kurfürsten zu vereinigen.

Da war es nun Derfflinger's Gedanke, das Moor von Linum zu umgehen und sich auf Waldemar Wrangel in dem Augenblicke zu stürzen, wo die Schweden mit verzweifelter Mühe sich durch die Dammbrüche hinter Fehrbellin würden winden müssen. Dieser Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, denn schon hatte der Ungestüm eines der anderen Generale die Schlacht eingeleitet und die Brandenburger dadurch genöthigt, den Stier bei den Hörnern zu packen.

Der Landgraf von Hessen-Homburg — nicht der schwärmende Jüngling, wie ihn die gebildete Welt der Gegenwart aus Kleist's berühmtem Drama kennt, sondern ein ergrauter Kriegsmann, der schon 1658 bei Kopenhagen ein Bein verloren hatte und dafür nur ein silbernes trug, übrigens trotz seiner Jahre noch immer ein ungestümer Hitzkopf — dieser General hatte den Befehl, mit dem Vortrab, 1500 Reiter stark, dem Feinde „an der Klinge zu bleiben". Als er nun aber um 6 Uhr früh bei Linum der Schweden ansichtig wurde, griff er sie sofort mit solchem Feuer an, daß sie, um nicht in einer ungünstigen Stellung zur Schlacht genöthigt zu werden, weiter nordwärts gegen Fehrbellin zurückwichen.

Zwei Mal noch ging Waldemar Wrangel, besorgt seine Rückzugslinie sicher zu behaupten, etwas weiter nordwärts in der Richtung nach Fehrbellin zurück. Homburg drängte ihnen energisch nach; endlich erreichte er sie wieder, $1\frac{1}{2}$ Stunde vor Fehrbellin, bei dem Dorfe Hakenberg, wo sie nun eine überaus feste Stellung eingenommen hatten und mit grimmiger Entschlossenheit den Brandenburgern die Zähne zeigten.

Prinz Homburg hatte gleich bei der Eröffnung des ersten Gefechtes Eilboten nach dem Brandenburgischen Hauptquartier geschickt mit der Bitte um rasches Nachrücken der Hauptmacht: „er fessele den Feind", man möge ihn hier zur Schlacht zwingen. Die Generale des Kurfürsten kamen nicht sofort zum Entschluß. Es war sehr gewagt, die Schweden, die zur Zeit 7000 Mann, 4000 Reiter und 38 Geschütze stark waren, mit einem Heere anzugreifen, welches momentan nur aus 5600 Reitern und 13 Geschützen bestand.

Das Fußvolk des Kurfürsten war noch immer zehn Meilen entfernt und 1100 Soldaten, die Fürst Anhalt zusammengebracht hatte, standen doch noch so weit von Linum entfernt, daß sie erst um 10 Uhr auf dem Kampfplatze erscheinen konnten, während 1800 andere erst Nachmittags eintrafen. Andererseits hatte man die Schweden endlich gefaßt. Der Kurfürst, der auf die Abwesenheit des tüchtigen Feldmarschalls Wrangel großes Gewicht legte und auf die moralische Kraft der Brandenburgischen Krieger das höchste Vertrauen setzen konnte, war mit Derfflinger der Meinung, man solle sofort losschlagen.

Inzwischen kamen immer neue Boten vom Prinzen Homburg: seine Lage war allmählich so bedenklich geworden, daß nun auf jeden Fall nichts übrig blieb, als ihm unverweilt zu Hülfe zu eilen. Und das geschah mit solcher Energie, daß die Reiterei den Weg von Einer Meile in vollem Rennen zurücklegte.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 8. März

Eheschließungen: Der Sergeant C. F. W. Sommerwerk, (Schneidemühl) und E. M. S. Hagemann, (Hospitalplatz 4). — Der Schmiedemeister E. L. L. Knoll, (Harzg. 10) u. E. Günther, (Dobis).

Geboren: Dem Pfannenschmied J. C. Puppe ein S., (alter Markt 4). — Dem Ziegelarbeiter F. Sauer eine T., (Klausthorvorstadt 12). — Dem Locomotivführer G. Lindig ein S., (Königsstraße 22/23). — Ein unehel. S., eine unehel. T., (Entbindungs-Institut). — Eine unehel. T., (III. Vereinsstraße 9). — Dem Postpacketträger F. E. Bartholomäus ein S., (lange Gasse 4). — Dem Tischler G. C. Ch. Hirse ein S., (hinter dem Harz 1). — Dem Maurer A. G. Ch. Marx ein S., (alter Markt 28). — Dem Fabrikarbeiter F. W. C. Preuße eine T., (Moritzkirchh. 10).

Gestorben: Des Zeichenlehrers M. Voigt S. Friedrich Walter, 1 J. 3 M. 15 T., Schwäche, (Rannischestr. 14). — Der Droschkentutscher Carl Gottlob Mennicke, 66 J. 11 M. 1 T., Lungenschwindsucht, (Freudenpl. 3). — Des Reisekutschers C. Thürmer S., todtgeb., (gr. Sandberg 6). — Des Zeugschmieds F. Wachsmuth S. Friedrich Rudolph, 14 T., Krämpfe, (Hallgasse 7). — Wilelmine Klopfer, 28 J. 7 M. 11 T., Herzleiden, (Stadtkrankenhaus). — Der Rentier Johann August Bunge, 75 J. 7 M. 17 T., Altersschwäche, (alte Promenade 2c). — Des Bremsers F. L. Bernhardt T. Therese Anna, 1 J. 14 T., Lungenentzündung, (Leipzigerstraße 26). — Der Oberbergamtssecretär a. D. Gotthilf Borrmann, 80 J. 7 M. 9 T., Altersschwäche, (gr. Schlamm 4). — Des Schlossermeisters A. F. Engelhardt S. Emil Ernst Max, 3 J. 1 M. 7 T., Luftröhrenentzündung, (kl. Ulrichestraße 7). — Die Wittwe Friederike Thieme geb. Knappe, 86 J. 6 M., Altersschwäche, (Luckengasse 10).

Provinz.

Wittenberg. Am 15. d. M. Vormittags 10 Uhr soll für Rechnung der Braunkohlen-Bergbau-Actien-Gesellschaft auf Rittergut und Bad Nudersdorf in Liquidation das Rittergut Nudersdorf mit dem sämmtlichen Zubehör, insbesondere dem Vorwerk Gallum, in dem am Ziethenplatz 65 gelegenen Büreau des Justizraths Kersten in Berlin öffentlich meistbietend verkauft werden.

— Einen recht schönen Beweis freiwilliger Solidarität geben jetzt die Fleischermeister fast ganz Deutschlands, indem sie mit vereinten Kräften für einen, wegen Verkauf trichinösen Schweinefleisches zu der harten Strafe von drei Jahren Gefängniß, 1100 Thaler Geldbuße und 100 Thaler Kosten verurtheilten, und dadurch vollständig ruinirten Berufsgenossen eintreten: indem sie durch freiwillige Geldbeiträge, die zahlreich und oft in recht beträchtlichen Summen eingehen, die Zukunft des Bestraften sicher zu stellen bemüht sind und während seiner Abwesenheit dessen Familie kräftig unterstützen. Auch in unserer Stadt haben die Fleischer eine Sammlung zu demselben Zweck veranstaltet und das Resultat derselben mit 57 Mark 50 Pfennige dem Vereine selbstständiger Fleischer in Berlin, der die Sache thatkräftig in die Hand genommen, eingesandt.

Mit dem Abschlusse einer unter der Presse befindlichen umfassenden Monographie über die Familie Rambach beschäftigt, welche besonders bekannt ist durch Johann Jacob Rambach (geb. in Halle 1693, gest. in Gießen 1735) und August Jacob Rambach (geb. in Quedlinburg 1777, gest. in Ottensen bei Hamburg 1851), habe ich Grund zu vermuthen, daß in der Provinz Sachsen, und zwar wohl am ersten im Magdeburg'schen und Halle'schen, der Name Rambach noch Vertreter findet. Sollte diese Vermuthung richtig sein, so würde mich eine gefällige Mittheilung Seitens der Betreffenden — je eher desto besser — zu großem Danke verpflichten, zumal wenn Dieselben in der Lage wären bis in das 17. Jahrhundert ihre Abstammung mit einiger Sicherheit verfolgen zu können.

Vielleicht würde ich auf demselben Wege darüber Kunde erlangen, woher der Jacob Rambach stammen mag, der — angeblich aus der Provinz Sachsen — um etwa 1730 als Schmiedegeselle in Eiderstedt (im Schleswig'schen) eingewandert ist und daselbst in dem Dorfe Witzworf sich niedergelassen hat.

Lunden in Ditmarschen (Schleswig-Holstein), den 5. März 1875.

Dr. **Th. Hansen**, Pastor.

Repertoir des Stadt-Theaters.

Dienstag den 9. März. **Der Pfarrer von Kirchfeld**

Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Acten von L. Gru

Graf Peter von Finsterberg, Fürstbischof	— —	Hr. Wallrad.
Lutz, dessen Revierjäger	— —	Hr. Wägner.
Heil, Pfarrer von Kirchfeld	— —	Hr. Hagen.
Der Schulmeister von Alt-Oetting	— —	Hr. Klein.
Der Wirth an der Wegscheid	— —	Hr. Krellwitz
Sein Weib	— —	Frl. Sommer
Hansl, beider Sohn	— —	Frl. Krona.
Brigitte, Heil's Haushälterin	— —	Fr. v. Heßlin
Thalmüller Loisl	— —	Hr. Krellwitz I
Michel Berndörfer	— —	Hr. Wallheim
Der Wurzel-Sepp	— —	Hr. Kröter.
Anna Bikmaier aus St. Jacob in der Einöd	—	Frl. Meyer.
Vetter, Pfarrer von St. Jacob in der Einöd	—	Hr. Rudolf.
Franzel, Loisl's Braut	— —	Fr. Werkentho
Der Brautvater	— —	Hr. de Nolte.
Die Brautmutter	— —	Frl. Seyffert.
Weninger, Thalmeier, } Bauern	— —	Hr. Reicherdt Hr. Thieme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18750310027/fragment/page=0001

Die Annahmestellen von Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen, befinden sich bei **in Halle a/S., Brüderstrasse 14, 1 Tr. Rudolf Mosse.**

Die wiederum bedeutend gestiegene Zahl unserer Abonnenten und die dadurch vergrößerte Auflage des Tageblatts macht es nöthig, den Druck früher zu beginnen als bisher. Wir bitten, die für uns bestimmten Inserate bis spätestens 9 Uhr Morgens, größere Tags zuvor, in unsere Hände gelangen zu lassen, wenn dieselben noch in die betreffende Nummer Aufnahme finden sollen. **Die Expedition und Redaction des Halleschen Tageblatts.**

Zwei und Siebenzigstes Ausschreiben

für die

Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen

pro 2. Semester 1874.

Es sind überhaupt erforderlich:

198,141 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. = 594,424 Mark 43 Pf.

und zwar:

Tit. I. Litt. A.

An Brand-Vergütungs-Geldern:

1) Im Regierungs-Bezirk Magdeburg.

Für den Brand in:

Nr.		Betrag. Rt.	Sgr.	Pf.
1.	Neuhaldensleben am 4. Juli 1874 (kalter Gewitterschlag)	50	5	8
2.	Bismark am 4. ejd. (desgl.)	564	9	—
3.	Neustadt b. M. am 7. ejd.	31	15	—
4.	Magdeburg am 11. ejd. (Blitzschlag)	40	15	—
5.	daselbst am 11. ejd. (kalter Gewitterschlag)	30	—	—
6.	Seehausen i/A. am 11. ejd.	60	20	6
7.	Möckern am 12. ejd. (desgl.)	105	—	—
8.	Wegeleben am 17. ejd.	1656	22	9
9.	Magdeburg am 19. ejd.	87	15	—
10.	Tangermünde am 20. ejd.	149	28	10
11.	Magdeburg am 20. ejd.	10	—	—
12.	Salzwedel am 23. ejd. (kalter Gewitterschlag	72	—	—
13.	Aschersleben am 25. ejd.	5	—	—
14.	Magdeburg am 27. ejd.	40	15	—
15.	Seehausen i. A. am 3. August 1874	159	10	—
16.	Sandau am 6. ejd.	11	1	5
17.	Magdeburg am 13. ejd.	7286	7	6
18.	Halberstadt am 14. ejd.	70607	2	6
19.	Buckau am 21. ejd.	80	—	—
20.	Osterburg am 3. September 1874 (kalter Gewitterschlag)	5	—	—
21.	Buckau am 4./5. ejd.	426	4	10
22.	Quedlinburg am 20. ejd.	236	22	7
23.	Magdeburg am 24. ejd.	36	—	—
24.	Buckau am 3. October 1874	54	17	6
25.	Magdeburg am 14. ejd.	875	15	—
26.	daselbst am 16. ejd.	205	—	—
27.	Croppenstedt am 21. ejd.	20	—	—
28.	Osterburg am 14. November 1874	150	—	—
29.	Quedlinburg am 16. ejd.	4	15	—
30.	Magdeburg am 23. ejd.	12225	15	—
31.	Schönebeck am 24. ejd.	45	—	—
32.	Magdeburg am 26. ejd.	81	—	—
33.	Seehausen i. A. am 27. ejd.	427	—	—
34.	daselbst am 29. ejd.	12	—	—
35.	Magdeburg am 30. ejd.	10	—	—
36.	Schönebeck am 5. December 1874	33	—	—
37.	Burg am 6. ejd.	712	23	3
38.	Aschersleben am 19. ejd.	355	12	6
39.	Stendal am 26. ejd.	90	—	—
40.	Seehausen i. A. am 30. ejd.	641	12	—
	Summa im Regierungs-Bezirk Magdeburg	97,694	5	10

2) Im Regierungs-Bezirk Merseburg.

Für den Brand in:

Nr.		Rt.	Sgr.	Pf.
1.	Düben am 2. Juli 1874	26	5	—
2.	Eilenburg am 4. ejd. (kalter Gewitterschlag)	102	25	9
3.	Belgern am 8. ejd.	31	15	—
4.	Schkeuditz am 9. ejd.	305	—	—
5.	Halle am 11. ejd.	28,718	7	6
6.	Torgau am 11. ejd. (kalter Gewitterschlag)	47	21	—
7.	Herzberg am 11. ejd. (Gewitterschlag)	58	6	11
8.	daselbst am 16. ejd.	54	—	11
9.	Mansfeld am 21. August 1874	357	12	6
10.	Halle am 29. ejd.	25	—	—
11.	Heldrungen am 5. September 1874	2	2	7
12.	Eisleben am 9. ejd.	2	29	2
13.	Freyburg am 11. ejd.	243	22	6
14.	Zörbig am 16. ejd.	292	25	10
15.	Merseburg am 17. ejd.	82,141	22	9
16.	Herzberg am 18. ejd.	112	29	1
17.	Sangerhausen am 26 ejd.	840	—	10
18.	Ermsleben am 26. ejd.	87	15	—
19.	Schmiedeberg am 28. ejd.	162	15	—
20.	Cölleda am 5. October 1874	1,854	7	6
21.	Zahna am 13. ejd.	10	—	—
22.	Cölleda am 15./16. ejd.	5,243	7	3
23.	Schildau am 29. ejd.	210	—	—
24.	Halle am 3. November 1874	7	4	9
25.	Schkölen am 8. ejd.	15	12	10
26.	Brehna am 23. ejd.	88	3	—
27.	Torgau am 25. ejd.	36	—	—
28.	Naumburg am 7. December 1874	832	2	6
29.	Zeitz am 17. ejd.	431	22	6
	Summa im Regierungs-Bezirk Merseburg	122340	17	8

3) Im Regierungs-Bezirk Erfurt.

Für den Brand in:

Nr.		Betrag. Rt.	Sgr.	Pf.
1.	Dingelstädt am 3. Juli 1874 (kalter Gewitterschlag)	18	—	—
2.	Worbis am 21. ejd. (desgleichen)	4	14	10
3.	Sömmerda am 12. August 1874 (desgleichen)	15	8	—
4.	daselbst am 22. ejd.	113	10	7
5.	Treffurt am 24. ejd.	18247	15	6
6.	Gebesee am 1. September 1874	781	20	—
7.	Mühlhausen am 14 ejd.	676	25	—
8.	Gefell am 17. ejd.	500	—	—
9.	Schleusingen am 7. October 1874	25	2	6
10.	Benneckenstein am 30. ejd.	1587	12	3
11.	Erfurt am 4. November 1874	20	—	—
	Summa im Regierungs-Bezirk Erfurt	21989	18	8
	Hierzu „ „ „ „ Merseburg	122340	17	8
	„ „ „ „ Magdeburg	97694	5	10
	Summa Tit. I. Litt. A.	242024	12	2
	Tit. I. Litt. B. An Vergütungen für niedergelegte Mauern, Planken ꝛc.	271	20	9
	Tit. II. An Prämien, Belohnungen u. Ersatz für Löschgeräthschaften	500	—	—
	Tit. III. An Gebühren für Abschätzungen u. Taxrevisionen, soweit solche der Societät zur Last fallen	388	1	8
	Tit. IV. An Administrationskosten	1000	—	—
	Tit. V. An Tantieme für Einziehung der halbjährl. Feuer-Societäts-Beiträge	3962	24	7
	Tit. VI. An außerordentlicher Beihülfe zur Verbesserung u. Vermehrung der Löschgeräthschaften	500	—	—
	Tit. VII. Für Remuneration der Magisträte für Bearbeitung der Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Angelegenheiten	5508	6	6
	Tit. VIII. An Localmiethe, Aufwartung und Heizung	56	15	—
	Tit. IX. An Porto- und Contogebühren	98	12	6
	Tit. X. Insgemein	349	2	5
	Summa	254659	5	7
	Davon werden aus dem Betriebs-Fonds der Societät gedeckt	56517	21	3
	Bleiben erforderlich	198141	14	4

Wenn nun die ganze Concurrenz-Summe der beitragspflichtigen Gebäude 89,163,665 Rt. beträgt, so wird der Beitragssatz pro 2. Semester 1874 auf 6 Rt. 8 S. oder 80 Pfennige = 67 (66⅔) Mk.Pf. von jedem Hundert Thaler Concurrenz-Summe festgesetzt und sind hiernach von der Stadt Halle von ihrer vollen Concurrenz-Summe von 1036140 Thalern überhaupt 2302 Thlr. 16 Sgr. — Pf. = 6907 Mark 60 Pf. beizutragen und an die hiesige Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Kasse einzusenden.

Merseburg, den 13. Februar 1875.

Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction.
In Vertretung:
v. Tiedemann.

Vorstehendes Ausschreiben bringen wir hiermit zur Kenntniß der betheiligten Gebäudebesitzer mit dem Bemerken, daß die Einziehung der Beiträge von den einzelnen Interessenten in der bisherigen Weise erfolgen wird.

Halle a/S., den 27. Februar 1875. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Bei den beiden Gesellen-Unterstützungs-Kassen
a) der **Tischler,**
b) der **Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Glaser** und **Korbmacher,**
betragen die monatlichen Beiträge vom März d. J. ab
1) für die **Gesellen** 40 Reichspfennige,
2) für die **Meister** 20 Reichspfennige.

Halle, den 5. März 1875. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Den Besitzern von Gärten und Baumanpflanzungen werden die Bestimmungen der Verordnung der Königlichen Regierung zu **Merseburg** vom 28. März 1852, betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupennestern, mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen Diejenigen, welche bis Ende dieses Monats das Raupen ihrer Anpflanzungen nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach §. 368 Nr. 2 des Straf-Gesetz-Buches in Anwendung gebracht werden müßten.

Halle, den 3. März 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Das betheiligte Publicum wird auf die von der Königlichen Regierung zu **Merseburg** unterm 12. December v. Js. erlassene, im 3. Stücke des diesjährigen Amtsblatts sub Nr. 41 abgedruckte Bekanntmachung, die **Fischerei-Erlaubnißscheine** betreffend, hierdurch aufmerksam gemacht.

Halle, den 3. März 1875. **Der Königliche Landrath des Saalkreises.**
C. v. Krosigk.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18750310027/fragment/page=0002